

ist neben dem „Enchiridion super Apocalypsim“ (vgl. DA 43, 638 f.) und der „Apocalypsis nova“ während Joachims Arbeit an seiner großen „Expositio super Apocalypsim“ entstanden und wurde 1938 von Johannes Chrysostomus Huck unter dem irreführenden Titel „Enchiridion in Apocalypsim“ nach zwei Hss. veröffentlicht. Die vorliegende Edition entspricht mit geringfügigen Änderungen derjenigen, die der Hg. bereits in DA 46, 85–131 veröffentlicht hat; in Anm. 7 beider Veröffentlichungen muß die Bandangabe zu Rep. font. Bd. VI, 1989 lauten. Zu den damals bekannten Hss. sind vier neue, z. T. fragmentarische Überlieferungszeugen hinzugekommen, deren einer nach Auskunft des Hg. (S. 21) berücksichtigt worden ist, in allerdings nicht nachvollziehbarer Weise, da der Lesartenapparat in dieser Ausgabe insgesamt gestrichen ist. Dafür sind den Nachweisen benutzter oder anklingender Bibelstellen Hinweise auf weitere Werke Joachims oder anderer Autoren sowie Erläuterungen hinzugefügt worden. Die „Prefazione“ (S. 9–24) ist eine aktualisierte italienische Übersetzung des 1990 (S. 85–101) erschienenen Textes. Die Handschriftenbeschreibungen sind meist etwas verkürzt gegenüber ihren Vorgängern und gegebenenfalls präzisiert, dabei leider ungleich in der Art und Ausführlichkeit ihrer Angaben.

Sabine Schmolinsky

Ioachim abbas Florensis, Dialogi de prescientia Dei et predestinatione electorum, edidit Gian Luca POTESTÀ (Ioachim abbas Florensis: Opera omnia 4: Opera minora 1 = Fonti per la storia dell'Italia medievale. Antiquitates 4) Roma 1995, Istituto storico Italiano per il medio evo, XIV u. 158 S., keine ISBN, ITL 55.000. – Im Rahmen der vom Centro Internazionale di Studi Gioachimiti getragenen kritischen Gesamtausgabe der Opera omnia Joachims von Fiore sind als erster Band (IV: Opera minora, 1) die Dialogi beim Istituto Storico Italiano per il Medio Evo erschienen. Im Oeuvre Joachims zählen sie nach inhaltlichen Kriterien zu den frühesten Schriften: insbesondere das Modell der geschichtsgliedernden drei Status und der exegetische Modus der concordia sowie die (künftige) intelligentia spiritualis erscheinen nicht. Das Werk ist in drei ungleichgewichtige Lehrgespräche (*sermones*) mit Joachim unterteilt, deren erstes längstes und drittes kürzeres mit einem Benedictus, das kürzeste mittlere mit einem Nicolaus geführt werden; Benedikt wird einleitend als *frater karissime* angesprochen, *frater Nicolae* im Kreise anderer Zuhörer genannt. Im ersten, grundlegenden Dialog entkoppelt Joachim *prescientia* und *predestinatio* (*Presciti quidem sunt omnia, non autem omnia predestinata* [S. 74]); der jedem gegebene freie Wille ermöglicht dem Sünder, sich mit Hilfe der göttlichen Gnade zu bekehren; die Erwählung gilt bevorzugt den *minores*. Die Rolle der *reprobi* wird im zweiten Dialog gesondert behandelt, im dritten als Schlußfolgerung aus allem zuvor Gesagten die Bedeutung der *humilitas* als Wurzel aller Tugenden, der die *ypocrisis* als verdammenswürdigste Eigenschaft gegenübersteht. Joachim argumentiert wesentlich mit der Bibel; weitere wichtige Quellen sind vor allem Gregor der Große (Homiliae in Evangelia, Moralia in Iob) sowie im zweiten Dialog das Decretum Gratiani. Wie der Hg. sorgfältig nachweist, überliefert die berühmte Paduaner Hs. 322 der Biblioteca Antoniana (A), die nur Schriften Joachims enthält und die Funktion eines „exemplum“ für weitere Abschriften gehabt haben könnte, den dem Original nächstkommenden Text, der mit seinen Polygraphien – bei nur geringen normalisierenden Eingriffen – ediert ist; der Variantenapparat bietet u. a. sämtli-